

PRESSEMITTEILUNG

KOMMUNALE FINANZEN: Überschüsse in NRW sind teuer erkauft

Die Kommunen Nordrhein-Westfalens haben dank starker Konjunktur und zusätzlicher Finanzhilfen 2018 wieder Überschüsse erwirtschaftet. Auch die langjährigen Krisenstädte erzielten ein Plus. Allerdings hat der Erfolg seinen Preis: Die Gemeinden in NRW fallen bei Investitionen zurück, haben die höchsten Steuersätze und niedrige Rücklagen. Die Unterschiede im Land wachsen und das Problem der Kassenkredite bleibt ungelöst.

Gütersloh, 09. Juli 2019. Im Jahr 2018 erreichten die Kommunen in Nordrhein-Westfalen zum dritten Mal in Folge positive Haushaltszahlen. Die ungebrochen starke Konjunktur wirkte sich damit auch auf NRW aus. Hinzu kamen in den vergangenen Jahren umfangreiche Hilfen von Bund und Land. Nach Jahrzehnten anhaltender Defizite und wachsender Krisen befanden sich die Kommunen zuletzt in einer Phase der Stabilität. Das zeigt der Kommunale Finanzreport 2019 der Bertelsmann Stiftung. Diese positive Entwicklung in NRW ist jedoch mit weiterhin niedrigen Investitionen und hohen Steuersätzen teuer erkauft. Ebenso täuschen die summierten Zahlen über die gravierenden wirtschaftlichen Differenzen zwischen starken und schwachen Kommunen hinweg. Den schwachen Kommunen gelingt allenfalls ein sehr langsamer Abbau der Kassenkredite. Zudem fallen sie in ihrer Standortqualität und Wirtschaftskraft weiter zurück.

Konjunktur vergrößert die Unterschiede in der Steuerkraft

Seit dem Jahr 2012 erlebt Nordrhein-Westfalen eine anhaltend starke Konjunktur. Dies spiegelt sich in den Steuereinnahmen der Gemeinden wider, die seitdem um rund 30 Prozent angestiegen sind. Die im Landesdurchschnitt guten Zahlen, mit denen NRW nach Hessen, Bayern und Baden-Württemberg Rang vier belegt, gehen jedoch auf relativ wenige, starke Kommunen zurück. Im Jahr 2017 erreichten nur elf der 53 Kreise und kreisfreien Städte den Bundesdurchschnitt. Das Wachstum des Steueraufkommens fiel in diesen wirtschaftsstarken Kommunen umso stärker aus. Im Ergebnis sind die ohnehin bestehenden regionalen Unterschiede weiter gewachsen. An der Spitze der Steuerkraft lagen 2017 der Kreis Mettmann und die Stadt Düsseldorf, die pro Kopf die dreifachen Steuereinnahmen erzielten wie die abgeschlagene Stadt Herne.

Der Finanzreport zeigt, dass die Gemeindesteuern fast vollständig aus der Wirtschaftsstruktur resultieren. Ein Aufholen der schwachen Kommunen ist kaum möglich. Im Gegenteil waren diese infolge langjähriger Haushaltskrisen gezwungen, ihre Steuersätze mehr und mehr anzuheben. Bei diesen Hebesätzen liegt NRW seit Jahren im bundesweiten Vergleich an der Spitze: Von den zehn Höchstwerten der kreisfreien Städte bei der Grundsteuer B stammen neun aus NRW. Ähnlich ist die Situation bei der Gewerbesteuer. „Die Hebesätze werden immer mehr zum Standortfaktor und für manche Städte zum Teufelskreis“, sagt René Geißler, Experte für Kommunalfinanzen bei der Bertelsmann Stiftung.

Starke Kommunen erhöhen die Rücklagen

Erstmals untersuchte der Kommunale Finanzreport die Bar- und Sichteinlagen der Kommunen. Dem Bundestrend folgend, sind diese Bestände auch in NRW in den vergangenen Jahren leicht gestiegen. Der Anstieg der Rücklagen betrifft aber nur die wohlhabenden Kommunen. So führte die kleine Stadt Verl Ende 2017 höhere Rücklagen in ihren Büchern, als die

Städte Essen, Duisburg und Mönchengladbach zusammen. Das Land in Gänze liegt im bundesweiten Vergleich weiterhin mit dem Saarland am Ende der Verteilung, was die schlechte Haushaltslage widerspiegelt. In Bayern sind die Rücklagen pro Einwohner viermal höher. Die gemeinsame Betrachtung von Rücklagen und Kassenkrediten erlaubt eine deutlich bessere Beurteilung der Haushaltssituation.

Nur zögerliche Trendwende bei den Kassenkrediten

Die Kassenkredite, gewissermaßen der Dispo der Kommunen, gelten als ein zentraler Krisenindikator. Sie gehen im Regelfall einher mit hohen Sozialausgaben und Steuersätzen, niedrigen Investitionen und geringen lokalen Handlungsspielräumen. Die alten Industriestädte NRWs sind seit Jahrzehnten mit diesen Problemen konfrontiert. Bundesweit sind die Kassenkredite seit ihrem Höhepunkt 2015 um fast ein Drittel gesunken. In NRW zeigte sich 2017 erstmals ein leichter Rückgang. Nach Jahrzehnten des Anstiegs ist dies ein Erfolg, nicht zuletzt bedingt durch den „Stärkungspakt Stadtfinanzen“. Allerdings konzentrieren sich die bundesweiten Kassenkredite immer stärker in Nordrhein-Westfalen. Lagen 2015 50 Prozent der bundesweiten Volumina bei den Kommunen NRWs, sind es heute rund zwei Drittel. In vielen Ländern sind Kassenkredite hingegen unbekannt. Auch im bevölkerungsreichsten Bundesland selbst sind Kassenkredite regional stark konzentriert. Während die Stadt Düsseldorf und einige Kreise wie Gütersloh und Borken keine solchen Kredite führen, ist die Stadt Essen allein mit über zwei Milliarden Euro belastet. „Während rund die Hälfte aller Kommunen bundesweit keine Kassenkredite führt, tragen allein elf Städte in NRW ein Drittel des bundesweiten Bestandes“, berichtet Geißler.

Wachsende Differenzen zwischen starken und schwachen Städten

Die wirtschaftliche Lage der Kommunen und damit die Lebensverhältnisse vieler Menschen bewegen sich seit Jahren auseinander. Um diese Unterschiede greifbar zu machen, vergleicht der Kommunale Finanzreport wichtige Haushaltszahlen der bundesweit jeweils zehn stärksten und schwächsten Städte (gemessen an der Hartz-IV-Quote der Bevölkerung). Von den zehn schwächsten Städten liegen sechs in NRW, von den zehn stärksten keine. Die Ergebnisse sind eindeutig: Die schwachen Städte weisen geringere Steuereinnahmen, höhere Sozialausgaben, langjährige Defizite, drastische Kassenkredite und kaum Rücklagen auf. Die Sanierungserfolge der vergangenen Jahre sind durch weitere Erhöhungen der Steuersätze und noch weniger Investitionen teuer erkaufte worden. In Summe ist die Standortqualität als Voraussetzung für Wachstum gering. „Diese Städte besitzen keinen Puffer. Eine schwächere Konjunktur reißt unmittelbar neue Löcher und macht die mühsam errungenen Erfolge zunichte“, so Geißler.

Konjunktur und Ausblick trüben sich ein

Die positive Lage der Kommunalfinanzen beruht weithin auf dem starken Wachstum der Steuereinnahmen. Die sich abzeichnende Abkühlung der Konjunktur wird dieses Wachstum mindern. Da die Ausgaben unbeirrt weiter steigen, drohen in vielen Kommunen neue Defizite. „Das Land Nordrhein-Westfalen muss das noch immer günstige Zeitfenster und die Verbesserungen aus dem neuen Länderfinanzausgleich für einen Abbau der Kassenkredite nutzen“, sagt Geißler. An den Bund gerichtet bleibt die Empfehlung, einen größeren Anteil der Hartz-IV-Kosten zu übernehmen und die jüngsten Investitionsprogramme fortzuführen. Allgemein sollte ein stärkerer Fokus auf den wirtschaftsschwachen Regionen liegen. Geißler: „Die Bund-Länder-Kommission ‚Gleichwertige Lebensverhältnisse‘ ist eine Chance für eine ganzheitliche Strukturpolitik.“

Zusatzinformationen

Der Kommunale Finanzreport der Bertelsmann Stiftung erscheint alle zwei Jahre. Er basiert auf den jeweils aktuellsten amtlichen Finanzstatistiken und untersucht die Finanzentwicklung aller 397 kreisfreien Städte und Landkreise (einschließlich ihrer kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbände). Ziel des Kommunalen Finanzreports ist es, die regionalen und zeitlichen Trends wichtiger Indikatoren aufzuzeigen. Er wird in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung e. V., der Technischen Hochschule Wildau und Experten aus der Praxis erarbeitet.

Unser Experte: René Geißler, Telefon: 0 52 41 81 81 467
E-Mail: rene.geissler@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.kommunaler-finanzreport.de.

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet. **Weitere Informationen:** www.bertelsmann-stiftung.de